

# E

DEIKE UHTENWOLDT

s gibt Kunden, die Ole Anker tatsächlich glücklich macht. Und das hat wenig mit dem traditionellen Schornsteinfeger-Image zu tun, aber viel mit einem kommunikativen Beruf und Servicedenken. Das gilt für die Harburgerin, die sich den Traum vom eigenen

Kamin erfüllt hat und der Ole Anker Tipps zur Holzlagerung und zum Feuermachen gibt. „Die größeren Holzstücke nach unten, eine kleine Pyramide bauen, den Anzünder nach oben. Die Gase im Holz verbrennen nur, wenn es von oben erwärmt wird“, erklärt der 23-Jährige. Auf andere Weise Glück brachte er dem älteren Herrn, bei dem alle Fenster geöffnet, der Gashahn abgedreht und die Feuerwehr gerufen werden musste. In seiner Wohnung gab es einen Erdgasaustritt, den er nicht bemerkt hatte, der aber für ihn hätte tödlich enden können. „Es wird immer viel erzählt, dass der Schornsteinfeger kommt, einmal das Messgerät hineinhält und dann eine Rechnung stellt. Aber ich bin ganz froh, dass darauf geachtet wird, was in den Heizungsanlagen passiert“, sagt Ole Anker.

Der angehende Schornsteinfeger im ersten Lehrjahr hat sich für einen Beruf entschieden, der zwischen Brandschutz und Umweltschutzberatung angesiedelt ist. Und zwischen Tradition und Moderne: Ole trägt Kehrleine, Leiter und schwarze Kleidung mit goldenen Knöpfen. „Aber keinen Zylinder, den darf ich erst tragen, wenn ich ausgelernt habe.“ Gleichzeitig ist der Azubi immer seltener mit dem Kehren von Rußrückständen beschäftigt, dafür mit der Wartung von Rauchwarnmeldern und der Erhebung digitaler Messdaten im Keller. „Für die Behörde geben wir die Daten immer direkt ins Tablet ein“, erklärt Ole den Alltag eines Schornsteinfegers 2.0. In seinem Berufsleben hat der Abiturient schon viel kennengelernt, eine Ausbildung als Industrieelektroniker angefangen, lange in der Gastronomie gejobbt, dann als Servicetechniker im Mobilfunk. Hinterher wusste Ole dreierlei: Erstens wollte er unbedingt eine handwerkliche Ausbildung machen, zweitens mit Menschen ins Gespräch kommen und drittens nicht jeden Tag mit ein- und demselben Männertrupp in einer Fabrik „eingesperrt sein“, wie er sagt. Über eine Onlinerecherche, das Gespräch mit seinem Schornsteinfeger und den Anruf bei der Innung bekam er das Angebot für ein Praktikum bei einer Schornsteinfegermeisterin in Harburg – und kurz darauf das Ausbil-

dungsangebot. „Der Beruf ist abwechslungsreich, man besucht jeden Tag andere Leute und ich finde es auch ganz gut, mit Frauen zusammenzuarbeiten“, sagt Ole. Der Azubi hat nicht nur eine Chefin, sondern auch deren Tochter zur Lehrmeisterin. „Das ist ein sehr familiärer Beruf.“ In den Neulinge am besten über ein

Praktikum einsteigen: „Wir haben geprüft, ob wir auch menschlich zusammenpassen: Ich bin ja den ganzen Tag mit derselben Gesellin unterwegs.“ Ge- passt hat es und zugleich konnte Ole seine Schwindelfreiheit beweisen: „Ich bin sehr gerne auf dem Dach, das ist jedes Mal ein kleines Abenteuer.“ Besonders, wenn sich direkt neben dem Schornstein in 25 Metern Höhe eine Baugrube auftut: „Das war schon ordentlich“, erzählt Ole. Ergänzt wird das Praxisabenteuer durch die Theorie zu Haus, Dach und Heizung, für die alle Hambur-

## Für gute Luft sorgen

Schornsteinfeger schützen Umwelt und Hausbewohner

ger Azubis einmal im Halbjahr nach Hannover reisen müssen. „Wie können ja nicht für zehn Auszubildende eine Berufsschule aufmachen“, so Berufsbildungswart André Knoop. Die Innung ist die erste Anlaufstelle für alle Interessenten, vermittelt Praktika und Ausbildungsplätze. „Ich möchte, dass wir fünf bis sechs Auszubildende pro Lehrjahr haben und dass wir die auch in Hamburg halten“, sagt Meister Knoop. Er ist für das Auswahlverfahren zuständig und lädt die Bewerber zum Eignungstest ein: „Das ist kein Hexenwerk, es geht um Allgemeinbildung.“ Knoop gibt allen Lehrlingen, die zuverlässig sind, selbstständig arbeiten können und Freundlichkeit mitbringen, eine Jobgarantie. Schließlich werden bald viele Kehrbezirke altersbedingt neu ausgeschrieben. Ole Anker will da unbedingt mitmischen, seinen Meister und die Ausbildung zum Energieberater abschließen: „Das ist eigentlich ein bisschen schade, weil man dann wegkommt vom Fegen und den Abenteuern.“

Ole Anker lernt in Harburg den Beruf des Schornsteinfegers. Er ist im ersten Jahr. FOTO: STEPHAN WALLOCHA



ANZEIGE



### Karriere ... mit Sicherheit!

Starte deine Zukunft bei der Deutschen Rentenversicherung Nord mit einer **Ausbildung als Sozialversicherungsfachangestellte\*** mit der Fachrichtung gesetzliche Rentenversicherung oder mit einem **Dualen Studium als Bachelor of Laws** „Management Soziale Sicherheit/Schwerpunkt Rentenversicherung“.

**Bewerbe dich ab dem 1. Juli bis zum 31. Oktober 2021 unter [www.karriere-mit-sicherheit.de](http://www.karriere-mit-sicherheit.de)!**

Hier findest du auch alle weiteren Informationen rund um Ausbildung und Studium.

Bei Fragen erreichst du uns unter Tel. 040 5300-11333 oder [personalentwicklung@drv-nord.de](mailto:personalentwicklung@drv-nord.de)

**Wir sind die gesetzliche Rentenversicherung im Norden.**

Wir sorgen dafür, dass deine Oma und dein Opa ihre Rente jeden Monat pünktlich auf dem Konto haben. Auch Witwen, Witwer und Waisen sowie nicht arbeitsfähige Menschen erhalten Unterstützung von uns. Damit wir für die Menschen von jung bis alt weiterhin da sein können, brauchen wir **dich!**

Werde eine\*r von unseren circa 2.500 Mitarbeiter\*innen in Lübeck, Hamburg oder Neubrandenburg.



### Job-Info

**Ausbildungsdauer:** 3 Jahre  
**Voraussetzungen:** MSA wird empfohlen. Zudem handwerkliches Geschick, Organisationstalent und Schwindelfreiheit  
**Ausbildungsentgelt:** 640 bis 810 Euro

**Einstiegsgehalt:** rund 2100 Euro  
**Perspektiven:** sehr gut  
**Weiterbildungsmöglichkeiten:** Meister, Lehrgänge zu Klima- und Umwelttechnik, Fachkaufmann in der Handwerkswirtschaft. Studium, etwa in Energie- und Wärmetechnik  
**Weitere Infos:** [schornsteinfeger-hamburg.de](http://schornsteinfeger-hamburg.de)